

Laibacher Zeitung.

Nr. 26.

Dinstag am 3. Februar

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Inzertionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inzertionskämpels).

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit einem, an den Minister für Cultus und Unterricht gerichteten Allerhöchsten Handschreiben dd. Verona den 7. Jänner 1857 anzubefehlen geruht, daß das im beschädigten Zustande im Kommunal-Museum zu Vicenza aufbewahrte, dem Kloster der Serviten auf dem Monte Berico gehörige Gemälde „La Cena“, von Paolo Veronese, auf Staatskosten restaurirt und mit dieser Restaurirung die Akademie der schönen Künste in Venedig beauftragt werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. am griechisch-katholischen Presbyterium oder Cathedral-Kapitel zu Szamos, Ujvar zum Archidiaconus oder Domdechant den griechisch-katholischen Dechant und Pfarrer zu Bölsöfal, Johann Anderko; zum Ecclesiarcha oder Rufos den griechisch-katholischen Dechant und Pfarrer zu Szathmar, Johann Gulovics; zum Scholiarcha oder Scholastikus den griechisch-katholischen Dechant und Pfarrer zu Hiedegkut, Stefan Bilez; zum Cartophilax oder Kanzler den griechisch-katholischen Konfistorialrath und Pfarrer zu Großwardein, Michael Sorbá; endlich zum Präbendatus den griechisch-katholischen Dechant und Pfarrer zu Tasnad, Szarvas, Johann Szodoró, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. zum Schulen-Oberaufseher für die Erzdiözese Gran den Domherrn des dortigen Metropolitankapitels Lazar Káncz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Jänner d. J. die Lehrkanzel der italienischen Sprache und Literatur an der Pesther Universität dem Privatlehrer Anton MESSI allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Bezirksämter, Altknare Ignaz Saliger und Wenzel Dworzák zu Adjunkten gemischter Bezirksämter in Mähren ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte in Czernowitz erledigte Hilfsämter-Direktorstelle dem Direktor der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte in Tarnopol Johann Kajetanowicz verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Handelsmannes Karl Hofner zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Preßburg bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Adalbert Lanna zum Präsidenten und des Josef Klawik zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Budeweis bestätigt.

Der Chef der k. k. Obersten Polizeibehörde hat die Kommissäre der Wiener Polizeidirektion: Anton Krager, Ferdinand Utschik, Lorenz Steinberger, Karl Broda, Karl Meierhoffer, Josef Dorninger und Prokop Prucha zu Oberkommissären bei eben dieser Polizeibehörde ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

* Man schreibt der „Oesterr. Corr.“ aus Mailand, 26. Jänner:

Der außerordentliche Gnadenaft Sr. k. k. Apostolischen Majestät, womit die Bevölkerung Mailands gestern in der erhabendsten, freudenvollen Weise überfluthet wurde, ist in vielfachen Hinsichten von größter Tragweite und Bedeutsamkeit. Befundet er zunächst die angeborene Milde und Herzensgüte des Monarchen, dessen Blick nur auf die Zukunft gerichtet ist und der die Irrthümer und Fehler einer beklagenswerthen Ver-

gangenheit gern mit dem Schleier der Vergessenheit bedeckt, so liegt weiterhin noch die Absicht darin ausgesprochen, der Bevölkerung des lombardisch-venetianischen Königreichs überhaupt ein sprechendes Zeichen des Allerhöchsten Vertrauens zu geben und dem Vande, welches diese Länder mit dem österreichischen Kaiserthume verknüpft, das stärkste Element unverwundlicher Dauer hinzuzufügen — die wechselseitige Liebe zwischen dem Herrscher und dem Volke.

Der tiefe Eindruck, der sich im Verlaufe des gestrigen Abends zu einem wahrhaften Tummel der Begeisterung steigerte, datirt von der Großartigkeit der Maßregel, denn sie ist allumfassend, sie schließt keinen politischen Verirrten aus; nur eine kleine Anzahl solcher Individuen, welche außer politischen Umtrieben noch gemeine und schändliche Verbrechen sich zu Schulden kommen ließen und dieserhalb in contumaciam verurtheilt wurden, erscheinen nicht inbegriffen. Eine Regierung, welche sich achtet, kann im rechtgewählten Augenblicke Großmuth bezüglich politischer Vergehen im weitesten Umfange üben, aber sie kann und darf nie gleichgültig über Trevel hinweggehen, welche die Religion und Sitte aller Völker der Erde mit dem Brandmale des tiefsten Abscheues belegt.

Sowie den politischen Emigranten des lombardisch-venetianischen Königreichs die Rückkehr in die Heimat schon früher im ausgedehntesten Maße zugelassen worden ist, so thun sich jetzt die Thore der Gefängnisse weit auf. Alle, die eine politische Schuld zu büßen hatten, werden der Freiheit und ihren Familien wieder gegeben; mit allen trüben Erinnerungen der früheren Jahre ist für immer gebrochen, eine neue Epoche meldet sich unter den erfreulichsten Anzeichen an, eine Epoche der Wohlfahrt, des Friedens der Ordnung, der ungetrübten Harmonie zwischen der Bevölkerung dieser Länder und der wohlwollenden Regierung ihres Kaisers.

Kaum irgend ein anderer Staat Europa's hat unter den Erschütterungen der letzten Jahre so viel leiden und so energische Kämpfe bestehen müssen, als der österreichische. Dessenungeachtet ist es ihm mit Hilfe seiner unerschöpflichen Lebenskraft gelungen, sich nicht bloß zu erhalten, sondern wahrhaft zu verjüngen und eine größere Machtstellung als jemals zu erreichen. Der in Rede stehende Akt der Allerhöchsten Großmuth ist daher auch ein Zeichen der selbstbewußten Kraft. In diesem Sinne ist er gegeben worden, und in diesem Sinne wird ihn Europa zu würdigen wissen.

Der „Wien. Ztg.“ wird aus Mailand unter Anderm gemeldet: Die „Mailänder Zeitung“, die von dem trefflichen Publizisten, Cavaliere Mentini, mit eben so viel Umsicht als Geschmaack geleitet wird, brachte am Tage der Ankunft Ihrer k. k. Majestäten ein von ihm verfaßtes Gedicht, welches von dem hiesigen Publikum mit dem entschiedensten Beifall aufgenommen wurde und noch immer besprochen wird. Es ist keine bannale Apotheose, sondern ist durchdrungen von dem Marke thatsächlicher Interessen und geschichtlicher Erinnerungen von hohem Werthe. Der Verfasser kennt sein Publikum und versteht auf das selbe zu wirken. Der Ton dieser Dichtung ist einerseits so bezeichnend für die Stimmung der hiesigen gebildeten Welt, andererseits wegen der historischen Bezüge so interessant für jeden Oesterreicher, daß wir uns nicht versagen können, die hervorragendsten Strophen in freier, jedoch sinngetreuer Uebersetzung folgen zu lassen:

„Nie fehlte es dem Volke der Lombarden
An Hochgefühl; vernimm o Herr! die Varden.
Die Dankgesänge jetzt erschallen lassen,
Aufsteigend von dem väterlichen Herd,
Wo kürzlich noch die Mütter trauernd saßen
Und mit den Kindern weinten gramverzehrt
In Sehnsucht harrend der Verbannten
Und der Gefangenen. Nun sind sie los!
Ihr hoher Herr gab sie der Ihrigen Schooß
Verzeihend, daß sie ihre Pflicht verkannten.
Sie sinken an der Lieben Brust,
Voll sel'ger, lang vermischter Lust,

In ihrem Herzen lobet Dankesgluth
Und des gehob'nen Lebens frischer Muth
Begeistert sie zum freudigen Versprechen,
Die Pflicht erneuter Treue nie zu brechen,
Und ihre Theuren sprechen mit den Eid
Als Unterpfand der Lieb' und Dankbarkeit.
Geschlossen ward mit diesem hehren Tag
Ein stiller, unverbrüchlicher Vertrag u. u.“

Die Zeit ist, glauben wir, nicht fern, wo diese warmen Worte eine noch erhöhte Bedeutung erlangen werden. Weiter apostrophirt der Dichter Ihre Majestät die Kaiserin und gelangt zu folgender Stelle:

„Du weist Elisabeth! daß der Visconti Blut
Auch in den Adern Deines hohen Gatten wallt.
Denn eine Jungfrau dieses Stammes war's,
Man hieß sie Verbe, die dereinst auf ihrer Stirn
Das Diadem von Oesterreich trug. Gedend
Des hochzeitlichen Bundes jener Tage grüßen Dich
Und Habsburgs Thron in tieffter Ehrfurcht
Mit stolzer, vaterländ'scher Freude unsre Frauen.“

Barnabo Visconti, Herzog von Mailand, verheirathete seine Töchter an mächtige Regenten, und zwar: zwei derselben nach Valern und nach Oesterreich. Die letztere hieß Verbe, ihr Gemal war Herzog Leopold von Oesterreich, der im Jahr 1265 nach Mailand kam und am 23. Februar seine Vermählung im Pallaste Visconti nächst San Giovanni in Conca feierte. Diese historische Reminiscenz erscheint im gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne Interesse. Man muß Hrn. Menini die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er in diesem Gedichte die Stimmungen und Gefühle, welche jetzt das lombardische Volk bewegen, treu wiedergab. Ueberall das Bestreben, geloderte Verbindungen wieder herzustellen und zu dauernder Befestigung derselben alte und neue Beziehungen emsig hervorzufuchen! (W. Ztg.)

— Se. Maj. der Kaiser widmete den 27. Jänner größtentheils dem Besuche verschiedener Privat-Kunst-Anstalten. Bei diesem Anlasse wurde den ausgezeichneten Künstlern, namentlich dem Historienmaler Franz Hayez, dem Porträtmaler Molteni, dem Bildhauer Jaccaroli, dem besonders durch seine Glasmalereien berühmten Bertini die Ehre der kaiserlichen Gegenwart zu Theil. Der Kaiser nahm ferner Osnago's Seidenfabrik, die von Galimberti geleitete Fabrik künstlichen Marmors und Binda's Knöpfefabrik mit Interesse in Augenschein. Im Lyceal-gymnasium S. Alessandro überreichte eine Deputation der ausgezeichneten Schüler jeder Klasse Sr. Majestät eine Denkmünze, welche die Professoren und Schüler prägen ließen. Abends beehrten Ihre Majestäten den ersten dießjährigen, sehr zahlreich besuchten Maskenball in der Scala mit Ihrer Gegenwart und wurden mit den lebhaftesten Ausdrücken der Freude empfangen.

Das Album, welches das Municipium Ihrer Majestät der Kaiserin überreichte, enthält 30 Kreide- und Aquarellzeichnungen der vorzüglichsten Mailänder Künstler. Sowohl der Inhalt als das Futteral werden als Meisterwerke geschildert. (Triest. Ztg.)

— Die „Bilancia“ vom 29. Jänner erzählt: Als der Wagen, in welchem Ihre Majestät die Kaiserin saß, vom Domplatz in das kaiserliche Palais hineinfahren sollte, wurden die Pferde scheu. Einige junge Männer, welche die Gefahr bemerkten, fielen den Pferden in die Zügel und es gelang ihnen nicht ohne Schwierigkeit, sie zum Stillstande zu bringen, so daß der Wagen ruhig in das Palais gebracht werden konnte.

Demselben Blatte wird versichert, daß Ihre Majestäten bis zum 18. Februar in Mailand bleiben werden.

— Nicht unerwähnt darf eine von kompetenter Seite ausgehende Mittheilung bleiben, nach welcher der überaus glänzende Empfang des Kaiserpaars in Mailand in der Hauptstadt Piemonts und namentlich in den dortigen Hofkreisen einen mächtigen Eindruck hervorgebracht habe, der zur Stunde sich vorzüglich in einer gegen das gegenwärtige Cabinet Cavour und dessen System in der Politik sehr ungünstigen Stimmung sich äußern soll. Es lassen sich mehrfache

Stimmen vernahmen, welche dem Kabinet Cavour keinen langen Bestand und in Folge dessen auch einen Umschlag in der Politik des Turiner Hofes prognostiziren. Für das Begründete dieser Prophezeiung scheint die in mehreren Turiner Blättern sich kundgebende, für das dortige Gouvernement bedenkliche Polemik zu sprechen. (Triest. Ztg.)

— Sr. Majestät der Kaiser hat den von der Mailänder Kommune eingereichten Plan zur Errichtung eines monumentalen Friedhofes genehmigt und angeordnet, nach Beginn der Arbeiten über den Gang derselben Bericht zu erstatten. (Tr. Ztg.)

— Auch in Pavia erregten die kaiserl. Gnadenakte wie überall die größte Freude, welche sich unter Anderem am 26. durch eine freiwillige Beleuchtung des Corso und vieler anderer Straßen bekundete.

Der Professor der Paläographie am Archivio generale ai frari in Venedig, Cesare Foucard, gibt im Vereine mit dem Archivdirektor in Venedig, Mutinelli, im Auftrage und auf Kosten der Regierung einen Codex diplomaticus heraus, der für das Studium der mittelalterlichen Geschichte der alten Dogenstadt von hoher Wichtigkeit zu werden verspricht.

— Sr. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max haben die Anordnung getroffen, das im k. k. Arsenal zu Venedig ein Museum zur Aufnahme der bereits in den weiten Räumen dieses Instituts befindlichen interessanten historischen und archäologischen Gegenstände begründet werde. Außer den Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers, ferner weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz, befinden sich gegenwärtig bereits in diesem neuen Museum: eine marmorne Napolconsbüste, die von Heinrich IV. der venetianischen Republik geschenkt worden, das Monument Angelo Emo's, des letzten Admirals der Republik, eine Arbeit Canova's, die Monumente der Leistungen der k. k. österreichischen Marine vor Saida und Larache, alte venetianische und fremde Armaturen, Trophäen etc.

Triest, 24. Jänner. Die aus unserer Stadt nach Mailand zur Begrüßung Sr. k. k. Apostol. Majestät abgegangene Deputation wurde dort am 21. d. M. Mittags in besonderer Audienz von Sr. Majestät empfangen. Auf deren ehrfurchtsvolle Versicherung loyaler Unterthänigkeit und aufrichtiger Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus, geruhten Sr. Majestät der Deputation zu erwidern, daß Allerhöchstdieselben mit Freude und Wohlgefallen die im Namen der Stadt und des Kreises Triest ausgedrückten Gefühle vernommen, Gefühle, über deren Aufrichtigkeit Allerhöchstdieselben durch Sr. kais. Hoh. den durchlauchtigsten Herrn Bruder, Erzherzog, Statthalter Karl Ludwig, besonders versichert seien. Nachdem hierauf die einzelnen Mitglieder der Deputation durch den k. k. Statthaltereirath und Kreishauptmann Grafen Karl v. Coronini Sr. Majestät besonders vorgestellt wurden, geruhten Allerhöchstdieselben mit lebhaftem Interesse Höchstdieselben mit denselben über die wichtigsten Spezialangelegenheiten dieses Kronlandes zu unterhalten. (T. Ztg.)

Schweiz.

Die „Gazzetta de Laufanne“, welche in direkten Verbindungen mit Vogt und Gazy stehen soll, gibt folgende Aufklärung über die Forderungen, welche Preußen als Bedingung einer gütlichen Vereinbarung in Bezug auf Neuenburg erhoben, und über die Art, in welcher dieselben an entscheidender Stelle in Bern beurtheilt werden:

„Außer der Freilassung der Gefangenen und der Nichtigkeitserklärung des Processes stellt Preußen folgende Bedingungen:

1. Der König wird fortfahren, den Titel eines Fürsten von Neuenburg und Grafen von Valendis zu führen.
2. Das Privateigentum des Königs wird ihm zuerkannt und garantirt werden.
3. Der Bestand der Bourgeoisien wird garantirt werden.
4. Der König wird seine fürstlichen Domänen und deren Einkünfte behalten.
5. Der Bestand der frommen Stiftungen wird garantirt werden.

Die Instruktionen unseres Deputirten bei den Konferenzen besagen kurz zusammengefaßt: der Schweiz liegt wenig daran, daß der König von Preußen fortfährt, sich mit dem Titel eines Fürsten von Neuenburg zu schmücken, wenn dieser Titel keinerlei politisches Recht mit sich bringt. Was das Privateigentum des Königs in dem Kanton Neuenburg betrifft, so hat die Konföderation sich nicht um dasselbe zu kümmern, da sein Eigentum im Wege der Zivilgerichte von Neuenburg revindiziert und konstatirt werden kann. Uebrigens kann nicht die Rede davon sein, den Bestand der Bourgeoisien zu garantiren und dem Fürsten Domänen zuzuerkennen, da diese Punkte im offenbaren Widerspruch mit der Unabhängigkeit Neuenburgs wären. Dagegen wird man sich keineswegs entgegen stellen, den Bestand der frommen Stiftungen in so weit zu verbürgen, als man nicht versucht, mit denselben besondere Privilegien zu verbinden.“

Italienische Staaten.

Piemonteser Blätter bestätigen die Entwendung des Leichnams des Königsmörders Milano aus dem Grabe: vierzig verlarvte Männer erschienen in der Nacht vor dem Wächter des Friedhofes, ließen sich das Grab des Hingerichteten zeigen und trugen den Körper mit sich fort. Der König soll von der Melung tief ergriffen worden sein und sich vom Friedhofswächter selbst den Vorgang haben erzählen lassen.

Selbst das „Risorgimento“ kann, indem es die von Sr. Majestät dem Kaiser am 23. erlassene allgemeine Amnestie bespricht, nicht umhin, all' das Schöne und Gute anzuerkennen, welches in diesem Akte des „Imperatore tedesco“ liege. Die weiteren Bemerkungen, welche es daran knüpft, verstanden sich bei dem Standpunkte dieses Blattes von selbst, und man wird wohl endlich, selbst in Turin, dieses utopistischen Doktrinismus müde werden.

Frankeich.

Paris, 25. Jänner. Wie man in den hiesigen offiziellen Kreisen wiederholt versichert, steht Frankreich auf dem Punkte, seine diplomatischen Beziehungen mit Neapel wieder aufzunehmen. Die Zahl der Neapolitaner, die dem letzten Hofballe bewohnten, war sehr beträchtlich.

Paris, 27. Jänner. Briefe aus Paris vom 26. melden, daß der Berichterstatter beim Kassationshof die Verwerfung des Gesuches Bergers beantragt habe. Es sei alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Hof diesen Antrag annehmen werde. Seit einigen Tagen, namentlich seit dem Besuche des Bischofs von Meaux, hat die Exaltation Bergers bedeutend nachgelassen. Die „Kölner Ztg.“ widerruft heute das von ihr in Umlauf gesetzte Gerücht, daß die Geschworenen im Prozesse Bergers nicht beeidigt worden seien. Es soll dieß Vergeßen nur in Bezug auf mehrere Zeugen stattgefunden haben.

Die Spielwuth, die in der letzten Zeit Paris epidemisch ergriffen, dehnt sich auch in erschreckender Weise auf die Kartenspiele aus. Diese Wahrnehmung hat den Minister des Innern zu folgendem Rundschreiben an die Präsesenten aller autorisirten geschlossenen Unterhaltungsorte bestimmt: Mein Herr! Es sind mir zahlreiche Klagen gegen das Uebermaß des Spieles in mehreren behördlich autorisirten Zirkeln von Paris zugekommen. Diese Klagen machen mir es zur Pflicht, den Verwaltungsausschuß aller Zirkel in Erinnerung zu bringen, daß Hazardspiele strenge verboten sind, daß in dem Gesetze zur Unterstützung dieses Verbotes Strafen vorgeschrieben sind, und daß die Regierung selbst in Bezug auf die erlaubten Spiele das Uebermaß des Einsatzes mit lebhaftem Mißvergnügen sehen und nöthigenfalls von Ihrer Autorität Gebrauch machen würde, um demselben Hindernisse zu setzen.

Ich ersuche Sie, mein Herr! diese Mittheilung dem Zirkel, dem Sie vorstehen, bekannt zu geben; ich zweifle nicht, daß Sie Vorschriften gütigst aufnehmen werden, welche eben so im Interesse der Familien als in jenem der öffentlichen Moral eingegeben sind.“

Großbritannien.

London, 17. Jänner. Während die englische Expedition Persien den britischen Interessen gefügig machen soll, schwärmt man hier schon, die Linie von der Euphrat-Mündung bis nach Konstantinopel sofort in das Zaubernetz des Telegraphen-Drahts zu ziehen, auf dessen Spuren die Eisenbahnen das Land Assurs und Nebukadnezars demnächst durchschneiden soll.

Man denkt an nichts Geringeres, als an die Legung eines Telegraphendrahtes zwischen Bagdad und dem Mittelmeere einerseits und dem persischen Meerbusen andererseits. Von Bassora aus würde der Draht sodann, muthmaßlich submarin, bis Indien weiter geführt werden. Ein englischer Ingenieur, Herr Gisbourn, der mit der Leitung der Telegraphenanlage beauftragt ist, wurde in Bagdad erwartet, und man denkt, daß es nur zweier oder dreier Monate bedürfen wird, um mit dem Unternehmen zu Stande zu kommen.

In einem Artikel über den Sklavenhandel spricht die „Morning Post“ die Ansicht aus, daß ein wirksameres Mittel zur Unterdrückung desselben, als die Stationirung von Schiffen an der afrikanischen Küste, die strenge Blockade von Cuba und Puerto Rico durch ein englisches Geschwader sein würde. Nach dem „New York Journal of Commerce“ bringt die „Morning Post“ folgende Angaben über den Menschenhandel: „Die zu diesem Zwecke gewählten Schiffe sind in der Regel von mittlerer Größe und kosten nicht mehr als 5 bis 7000 Dollars, da man gleich beim Kaufe den Unstand in Anschlag bringt, daß das Fahrzeug zerstört wird, sobald es seine Ladung richtig an Ort und Stelle befördert hat. Die Sklavenhändler berechnen, daß, wenn nur eines von vier Schiffen glücklich durchkommt, es sich schon immer der Mühe lohnt, alle Verluste und Gefahren zu wagen. Während man an der afrikanischen Küste einen Neger für 10 bis 40 Doll. haben kann, verkauft man ihn auf

Cuba leicht für 300 bis 400 Dollars, so daß eine Ladung von 500 Sklaven, die 15.000 Dollars, oder 30 Dollars pr. Kopf gekostet hat, wenn sie zu dem Durchschnittspreise von 400 Doll. pr. Kopf verkauft wird, mit Einschluß der Kosten mindestens 170 bis 180.000 Doll. einbringt.“

London, 25. Jänner. Unter dem Namen „The London, Harwich and Continental Railway Company“ hat sich hier kürzlich eine Gesellschaft gebildet, deren Absicht ist, die englische Ueberlandpost über Deutschland via Triest zu befördern. Sie will eine Dampfschifflinie zwischen Harwich und Rotterdam gründen, und hofft, wenn die Eisenbahn zwischen Laibach und Triest vollendet ist, könne die Reise zwischen London und Triest in zwei Tagen gemacht werden. Von Triest bis Alexandria brauchen die Dampfschiffe jetzt fünf Tage (auch weniger), mit raschen Dampfern wäre aber die Entfernung bequem in vier Tagen zurückzulegen. Statt in zwölf Tagen, wie auf der französischen Route, würde man also in sechs, höchstens sieben Tagen von London nach Alexandria reisen können.

Der „Globe“ wiederholt, daß die Kunde von der Annahme der englischen Bedingungen Seitens der persischen Regierung aus besten Quellen nach Konstantinopel und Wien gelangt ist und von den kompetentesten Beurtheilern für echt und glaubwürdig gehalten wurde.

Spanien.

Ueber die Unterwerfung der carlistischen Bande der Hierro's gibt ein spanisches Journal folgende Details: Die Bande von Villalain und Hierro hat sich mit Waffen und Gepäck ergeben. Sie bestand aus 10 Mann. Im Namen der Königin hat der Generalkapitän sie bequadrigt. Von den 10 Mann dieser Bande sind 4 (Nikolas Hierro, Mariano Hierro, El Herrador de Cereos und Cayetanoello) mit dem Generalkapitän von Estepay, wo sie sich unterwarfen, nach Burgos gekommen. Die beiden Hierro's ritten, hoch zu Roß, stolz in Burgos ein. Einer zur Rechten, der Andere zur Linken des Generalkapitäns. Die beiden Anderen gingen an der Seite des Chefs des Generalkabs, die 4 Lanciers marschirten hinter ihnen. Die Hierro's erklärten, daß es ihnen nicht mehr möglich war, sich zu halten und den rastlosen Verfolgungen des Generalkapitäns Mata-y-Alos zu entgehen. Seit 8 Tagen folgte ihnen der General auf Schritt und Tritt und hatte die Hierro's in einem einzeln stehenden Hause zernirt. General Mata-y-Alos ließ nun seine Eskorte in einiger Entfernung und ging allein in das Haus. „Ich weiß — sagte er zu den Hierro's — daß Sie tapfer und einer fetzen That unfähig sind.“ Dieses ritterliche Zutrauen besiegte jeden Widerstand der Hierro's und sie leisteten der Königin den Eid der Treue. Die Stadt Burgos sah ihre Unterwerfung und ihren Einzug mit Freude. Der Generalkapitän nahm sie in sein Haus auf und erlaubte ihnen auf Ehrenwort, sich nach den Provinzhäusern zu begeben, wo sie sich niederlassen wollten.

Türkei.

Als der Pariser Kongreß die Ernennung einer Kommission zur Reorganisation der Donaufürstenthümer beschloß, bestimmte er zugleich, daß eine vom Kongresse selbst zu entwerfende Instruktion die Beziehungen dieser Kommission zu den Obans ad hoc regeln solle. Die Redaktion dieser Instruktion wurde einer Kommission übertragen, deren Mitglieder der erste Bevollmächtigte der Türkei Ali Pascha und die zwei Bevollmächtigten Frankreichs und Englands, Baron Bourqueney und Lord Cowley, waren. Dieses Dokument, welches Herrn Bourqueney zum Verfasser hatte, wird jetzt im „Noro“ veröffentlicht. Es wird darin, um den Inhalt kurz zusammenzufassen, ausgesprochen, daß die Kommission nur einen beratenden Charakter haben dürfe, daß aber ihre Untersuchungen sich auf Alles erstrecken sollen, was die Interessen der Donaufürstenthümer berührt. Eine Spezialkonvention soll in der Folge in Paris geschlossen werden, um die Uebereinstimmung der Türkei und der übrigen Mächte zu konstatiren.

Aus Skutari wird der „Agr. Ztg.“ unterm 15. d. M. geschrieben:

„Die hiesigen Konsula für Oesterreich, England und Frankreich hielten sich durch einige Tage in Gefolge auf; bisher konnte man den Grund ihrer Reise nicht erfahren, sie hatten viele und lange Unterredungen mit dem Fürsten; aber es scheint, daß sie den Zweck ihrer Reise nicht erreicht haben. — Die Reformen, die man hier einführen wollte, werden nicht realisiert und es bleibt Alles vorläufig suspendirt. Der Pascha der Herzegowina befindet sich fortwährend hier, das schlechte Wetter verhindert seine Rückkehr. Der französische Konsul reist fortwährend herum; seine Thätigkeit ist eine beinahe abenteuerliche. Die Expeditionstruppen sind nicht gänzlich diszipliniert und häufig fallen Exzesse vor, welche die muslimänische Partei unangenehm berühren. Die Theuerung der Lebensmittel ist in Folge der Anhäufung der Truppen eine solche, wie sie Skutari noch nie erlebt.“

Der „Indep. belge“ wird aus Konstantinopel, 12. Jänner, die Mittheilung gemacht, daß die hohe Pforte in Folge von schweren Klagen, die aus Bulgarien an sie gelangt sind, sich mit der Frage beschäftigt, den dortigen Klerus, der zum größten Theil aus griechischen Priestern besteht, und der im Interesse Rußlands Propaganda zu machen sucht, nach Möglichkeit durch einen bulgarischen Klerus zu ersetzen. Man glaubt, daß die Schritte, welche der griechische Patriarch von Konstantinopel bei Lord Stratford zur Hintanhaltung dieser Maßregel gethan, dieselbe keineswegs werden hindern können. Die Pforte bereitet gegenwärtig einen Firman gegen den Handel mit Negerklaven vor; doch wird derselbe für den Augenblick in Mekka, Medina und andern Orten Arabiens, wo Aufstände zu befürchten waren, nicht in Ausführung kommen.

Rußland.

Ueber die neuesten Kämpfe in Zirkassien meldet der „Kawkas“ Folgendes:

„In der Nähe des Forts Großnaja wurden durch 170 Milizen aus den uns befreundeten Tschetschenen 152 Stück Vieh weggetrieben, das den feindlichen Tschetschenen angehörte; der Feind drängte nach, verlor aber zwei Gefangene und konnte das Einbringen der Heerde nach Großnaja nicht hindern. Wir hatten einen Verwundeten. Sodann machte das Detachement von Anapa, nachdem die Truppen desselben diese Festung hergestellt hatten, vom 14. bis zum 18. November eine Rekognosirung der gewesenen Festung Noworossinsk und des Forts Rajewski. Die Vergewaltigten suchten in großen Schaaren die Bewegung der Truppen zu hemmen, jedoch ohne Erfolg. In den hierbei vorgekommenen Scharmügeln hatten wir 42 Verwundete niederen Grades; 1 Oberoffizier und 1 Stabsoffizier, sowie 22 Mann erhielten Kontusionen. Nach den Aussagen der Spione war der Verlust des Feindes bedeutend. Am 20. kehrten die Truppen des Detachements, mit Ausnahme der in Anapa zurückbleibenden Garnison, über den Kuban zurück und nahmen am 23. ihre Standquartiere.“

Amerika.

Aus St. Louis schreibt man, die Kälte in den Ebenen sei grimmiger als jemals. Im Südwesten von Kansas sollen zwei amerikanische Ingenieure von Comanche-Indianern ermordet worden und ein Dritter erkrankt sein. — Der mexikanische Kriegsdampfer „Turbide“ ist bei Vera-Cruz gescheitert; 98 Mann ertrunken. Fregatte „Guadalupe“ und andere Schiffe im Sturme untergegangen.

Washington, 14. Jänner. Die „Transatlantic-Telegraph-Bill“ ist vom Comité ohne Amendement angenommen und zur speziellen Tagesordnung im Senat vorgeschlagen.

Tagesneuigkeiten.

— Die Grazer „Tagespost“ meldet: Herr Strohmayr, Erbauer der Kettenbrücke, welcher sich in Geschäften auf seine Besitzung Baderhofen außer Bruck begab, wurde vergangenen Samstag in der Nacht in seinem Schlafzimmer ermordet.

Wir lesen in der „Klagenfurter Zeitung“: Ueber die neueste Weltfahrt der berühmten Reisenden Frau Ida Pfeiffer, deren Ankomst in Capstadt wir neulich meldeten, sind wir in der angenehmen Lage, weitere Nachrichten zu bringen. Es wurde uns nämlich ein Brief ihres Sohnes, Herrn Alfred Pfeiffer in Kreuzen, an eine hier lebende Verwandte gütigst mitgetheilt, dem wir Nachstehendes entnehmen:

„So eben erhielt ich einen Brief von meiner Mutter, und da ich weiß, welches gütige Interesse Sie an ihren Erlebnissen nehmen, beilege ich mich, Sie mit dem Inhalt bekannt zu machen. Die Mutter reiste von London nach dem Cap der guten Hoffnung, traf dort einen Kaufmann, Lambert, welcher von Paris kam, und dort erfuhr, daß die Mutter nach Madagaskar gehen wolle. Als er ihre Ankomst am Cap erfuhr, suchte er sie auf, machte ihr den Vorschlag, mit ihm nach seiner ausgedehnten Besitzung auf der Insel Mauritius zu gehen, und dann im März oder April in seiner Gesellschaft nach Madagaskar zu reisen. Die Mutter nahm diesen Vorschlag an, und lebt jetzt im Hause dieses Herrn mit allem Comfort, welchen das Haus eines reichen, dort ansässigen Mannes gewähren kann. Ich bin hierüber sehr erfreut, indem hierdurch die Beschwerden der Reise ihr um Vieles vermindert werden.“

Die „Berl. Börs.-Ztg.“ schreibt: „Bekanntlich hat sich der Lieutenant v. Alvensleben nach Triest und von da nach Alexandrien begeben, um dort vier von dem Vizekönig von Egypten dem Könige von Preußen zum Geschenke bestimmte arabische Hengste in Empfang zu nehmen. Die schon im Dezember erwartete Rückkehr desselben hat sich durch einen eigenthümlichen Unfall verzögert. Als nämlich die 4 Pferde, deren Beschreibung ein Berliner Blatt bereits vor Wochen im Detail brachte, dem Lieutenant v. Alvensleben übergeben wurden, sah derselbe zu seinem

Erstaunen, daß dieselben so werthlos seien, daß sie die Kosten der Ueberfahrt nicht werth waren. Wie es scheint, sind dieselben während des Transports nach Alexandria vertauscht, denn es ist nicht gut denkbar, daß der Vizekönig die Absicht gehabt hat, blinde und alte Pferde zu verschenken. Der Lieutenant v. Alvensleben hat nun von hier Instruktionen eingeholt, ob er etwa andere Pferde ankaufen solle. Hoffentlich gelingt es indeß noch den Bemühungen der Beamten, zu erfahren, wie die seltsame Vertauschung hat vor sich gehen können.“

Der berühmte Chemiker Dumas in Paris hat kürzlich wieder einen Bericht über den Stand der Fabrikation des neu entdeckten Aluminiums gegeben. Den neuesten Bemühungen Deville's sei es gelungen, dieses schätzbare Metall, dessen anfänglicher Preis pr. Kilogramm 7000 Fr. betrug, zu nur 7 Fr. herzustellen und voraussichtlich werde der Preis später noch niedriger werden. Man hat gleichfalls im chemischen wie im technischen Verfahren derartige Verbesserungen und Erleichterungen erzielt, daß man der Industrie jede beliebige Quantität dieses Metalls in kurzem zur Verfügung stellen zu können glaubt.

Einem amtlichen Berichte zu Folge belief sich während des Jahres 1856 die Zahl der Geburten in London auf 86.833 und die der Todesfälle auf 56.786. Die Gesamtbevölkerung der Hauptstadt in der Mitte des Jahres wird auf 2,616,248 Seelen geschätzt. Während der letzten zehn Jahre war die jährliche Durchschnittszahl der Todesfälle 25 pro Tausend, während des verfloßenen Jahres nur 22 pro Tausend. Geringer als im Jahre 1856 war die Sterblichkeit nur im Jahre 1850, wo sie etwas weniger als 21 pro Tausend betrug, — ein Umstand, der vielleicht zum Theil darin seine Erklärung findet, daß die Cholera im vorhergehenden Jahre eine Menge gebrechlicher Personen hinweggerafft hatte.

Man schreibt aus Königsberg, 21. Jänner: „Vorgestern Abends ereignete sich auf der Eisenbahn unsern unserer Stadt ein tragikomischer Fall. Ein total veranständigter Landmann, welcher mit seinem zwelfspannigen Fuhrwerk der Heimath zuzufuhr, verfehlte die rechte Straße und gerieth auf den Schienenweg, welchem entlang er dem gerade ankommenden Berliner Schnellzuge entgegenfuhr. Der Zuführer hatte zwar noch Zeit, zu bremsen, trotzdem war der Zusammenstoß ein so heftiger, daß beide Pferde, so wie der Wagen zermalmt wurden. Die Lokomotive erlitt eine unbedeutende Beschädigung und die Passagiere kamen mit einem gelinden Schrecken davon. Wo aber war der Landmann geblieben? Er saß wohlbehalten auf dem Puffer der Lokomotive, auf welchen er bei dem Zusammenstoße geschleudert worden war; indeß befindet er sich seit gestern in ärztlicher Behandlung, da er mindestens momentan den Verstand verloren hat.“

In Lissabon ward am 21. v. M., Mittags 12 Uhr, ein heftiges Erdbeben verspürt, das an den Gebäuden und namentlich an den Fenstern vielen Schaden angerichtet hat. Die Stöße folgten rasch auf einander, währten zum Glück aber nicht lange.

Die Bewohner des Bispertales (Wallis) werden noch fortwährend von neuen Erderschütterungen geängstigt.

Telegraphische Depeschen.

* Verona, 30. Jänner. Die „Gazzetta uff. di Verona“ meldet: die Arbeiten an der Eisenbahn Mailand-Venedig gehen rasch von Statten. Auch die beiden projektirten großartigen Bahnhöfe in Mailand und Venedig dürften der Ausführung nahe betrachtet werden. Der Plan zur Errichtung eines monumentalen Friedhofs in Mailand wurde von Er. k. k. Apost. Majestät genehmigt.

Verona, 31. Jänner. Die „Gazzetta uff. di Verona“ enthält folgende telegraphische Meldung aus Neapel: „Ein Priester unternahm ein Attentat auf das Leben des Erzbischofs von Matera. Ein Domherr wollte den Stoß abwehren und wurde verwundet.“

Neapel, 26. Jänner. Die neapolitanische Regierung hat mit der argentinischen Republik einen Vertrag zur Gründung einer Strafkolonie am Peruanastusse abgeschlossen.

Genua, 28. Jänner. Die amtliche Zeitung in Chambery „Gazzetta di Savoye“ wurde wegen Aufnahme eines verleumdenden Artikels zu 2000 Fr. Gelehnung und der Redakteur derselben zur Kerkerstrafe verurtheilt.

Rom, 27. Jänner. Die Eisenbahnfahrten zwischen Rom und Civita vecchia haben begonnen und werden lebhaft fortgesetzt.

Paris, 30. Jänner. Der Kassationshof hat Berger's Kassationsgesuch verworfen. „Pays“ meldet, die Engländer hätten Buschir geräumt, um sich auf Karak festzusetzen, und bemerkt, Persien hätte Karak im J. 1768 an Frankreich abgetreten.

Paris, 30. Jänner. Berger ist heute Morgens 8 Uhr hingerichtet worden; eine ungeheure Menschenmenge war anwesend. Berger zeigte wenig

Muth, verlor die Besinnung und man war genöthigt, ihn auf's Schaffot zu tragen.

Paris, 31. Jänner. Der „Moniteur“ bringt folgende Bekanntmachung des Kriegsministers: Der Kaiser, Willens die Armee auf den Friedensfuß zurückzuführen, habe 46.000 Urlaubsbewilligungen ertheilt; 95.000 seien schon früher ertheilt worden.

Paris, 31. Jänner. Gestern hat der Kassationshof die Angelegenheit in Betreff der Vertheilung der Stimmzettel verhandelt. Der Hof sprach sich zu Gunsten einer Ermächtigung der Regierung zur Vertheilung der Stimmzettel aus. Prinz Nikolaus von Nassau wurde gestern vom Kaiser und der Kaiserin empfangen.

Paris, 1. Jänner. „Pays“ meldet: Der persische Minister des Aeußern und der Kommandant des englischen Geschwaders hätten nach der Einnahme Buschir's neue Friedensbedingungen aufgestellt. England verzichtet auf die Absezung des persischen Großvezirs, verlangt aber das Recht zur Gründung einer permanenten Niederlassung am persischen Meerbusen und einer dortigen Seestation. Die Antwort aus Teheran wird erwartet. Der Abschluß eines Waffenstillstandes sei wahrscheinlich. — Galignani wurde wegen Verleumdung des Dr. Jones zu 300 Franks Geldstrafe und 3000 Franks Entschädigung verurtheilt.

Berlin, 30. Jänner. Die „Zeit“ glaubt, gegenüber den vielen über die Neuenburger Angelegenheit verbreiteten Nachrichten, „mit vollem Recht behaupten zu können, daß zur Zeit noch keine Bestimmung darüber getroffen oder vereinbart ist, ob Konferenzen überhaupt stattfinden sollen. Noch weniger ist daran gedacht, wo diese ihre Verhandlungen haben würden.“

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

Königsberg, 27. Jänner. Nachrichten aus Teheran, welche unter dem Datum des 21. Dezember in Rußland angekommen sind, melden, daß die persische Regierung von dem Erscheinen der Engländer vor Buschir benachrichtigt worden war. Sie bemächtigten sich eines kleinen Forts in der Umgebung von Buschir.

Die persische Regierung hat in den Provinzen, welche einer Invasion ausgesetzt sind, 50 bis 55.000 Mann zusammengezogen.

Benefiz-Anzeige. Wir erlauben uns auf die heute (Dinstag) stattfindende Benefize des Sängers W. Bielickzy aufmerksam zu machen. Derselbe hat die beliebte Oper „Lucresia Borgia“ gewählt, worin unser verehrter Gast, Fr. Emilie Schmidt, die Titelpartie singen wird. Wie wir vernehmen, wird die Oper in allen Theilen so besetzt sein, daß dem Publikum ein recht genußreicher Abend bevorsteht.

Handels- und Geschäftsberichte.

Lemesvar, 23. Jänner. Die Zufuhren auf dem dieswöchentlichen Markte waren höchst unbedeutend. Prima Weizen, höchstens 150 Megen, in den übrigen Qualitäten bei 500 Megen, Halbfucht, Hafer und Aukuruz von jeder circa 30 Megen. Bei schwachen Geschäftsumsätzen wurden folgende Preise notirt: Prima Weizen 7 fl. 12 fr., mindere Ware 6 fl. 24 — 48 fr., Halbfucht prima 5 fl. 36 fr., Hafer 3 fl. 12 fr., Aukuruz 3 fl. 36 fr. Spiritus, neue Ware, fand pr. Grad 29 fr. einigen Abz. (Tem. 30.)

Gr. Becskerek, 24. Jänner. Die Zufuhr auf dem hiesigen Getreide-Sammelplaz war im Verlaufe dieser Woche gleich der vorigen unbedeutend und das Geschäft in allen Körnergattungen, den geringen Plagkonium abgerechnet, leblos. Die Spekulation hält sich fortwährend von Einkäufen fern und die Eigener von Früchten wollen, da die Weizenpreise an dem Wiener Fruchtmarkte eine steigende Richtung verfolgen, von der ihnen zuletzt bewilligten Preisschiffer so wohl nicht abgehen, als auch noch höhere Forderungen machen und im Abgeben ihrer Vorräthe sich mehr zurückhaltend zeigen, wird auch im Kleinverkauf besserer Weizen auf 16 fl. und mindestens auf 15 fl., Halbfucht 12 fl. 30 fr. — 14 fl., Hafer 6 fl. 30 fr., Gerste 6 fl. 30 fr. bis 8 fl., Hirse 6 fl. 30 fr., Aukuruz auf 6 fl. 30 fr. — 7 fl., und in Paribien Weizen und Aukuruz um wenige Groschen pr. Kubel höher wie vor notirt gehalten, von Verkäufen aber nichts bekannt, Aukuruz allein findet auf Spekulation, jedoch nur im Detail, noch einige Nehmer, Frühjahrsgeschäfte vom Plaz verdrängt und unbeachtet. Auf dem gestrigen Wochenmarkte stellten sich folgende Durchschnittspreise: Weizen von 7 fl. 30 fr. — 8 fl., Halbfucht 6 fl. 15 fr. — 7 fl., Hafer 3 fl. 15 fr., Gerste 3 fl. 45 fr. — 4 fl., Hirse 3 fl. — 3 fl. 15 fr., Aukuruz 3 fl. 15 fr. — 3 fl. 30 fr. W. W. pr. Megen; demnach im Vergleiche mit unserer Notirung in der vorigen Woche ergibt sich beim Weizen minderer Sorte eine Preisverhöhung von 30 fr., bei Halbfucht 15 fr., bei Gerste 30 fr., bei Hirse 15 fr., bei Hafer 8 fr. und bei Aukuruz 15 fr. pr. Megen. (Tem. 3.)

